

Jerusalem gleich, bist du lieblich, Geliebte.
Doch schau mich nicht an, deine Augen verwirren.
Wie Morgenrot ist sie, so schön wie der Mond,
so prächtig wie Sterne, so rein wie die Sonne.
Wende dich, Braut, denn wir woll'n dich betrachten.
Du Edelgeborne, wie schön deine Schritte,
ein Kunstwerk die Hüften. Voll Würzwein das Becken.
Dein Leib wie ein Hügel, mit Lilien umstellt.
Die Brüste zwei Kitzlein, die Augen wie Teiche.
Wie Purpur die Haare, sie fangen den König.
Wie schön und wie reizend, du Liebe voll Wonne.
Du gleichst einer Palme, die Brüste wie Trauben.
Ich steig auf die Palme, ich greif nach den Rispen.
Dein Atem ist Apfelduft, Wein ist dein Mund.

*Nun komm, mein Geliebter, wir schlafen in Dörfern,
und früh woll'n wir dann zu den Weinbergen
gehen. Treibt dort schon der Weinstock,
blüh'n dort schon die Bäume?*

*Es duften die Äpfel der Liebe für dich nur.
Ach, wärs du mein Bruder, genährt von der Mutter,
dann träf ich dich draußen, ich würde dich küssen.
Ich würde dich bringen ins Haus meiner Mutter,
und niemand darf deshalb die Tochter verachten.
Ich gäbe dir Würzwein, Granatapfelmöste.
Die Hand meines Liebsten, sie hält meinen Kopf.
So stark wie der Tod sind die Glutten der Liebe.
Sie ist nicht zu löschen durch Wasser und Ströme.
Fort, fort, mein Geliebter, gazellengleich fort.*

Jesaja

Die Untreue des Volkes (Jesaja, Kap. 1)

Hoch von einer Himmelswolke
spricht der Herr zu seinem Volke:
„Söhne hab ich großgezogen,
doch sie haben mich betrogen.

Sind von Herren abgefallen,
darum zürne ich jetzt allen.
Höret was der Herr nun spricht:
Ihr gefällt dem Herren nicht.

Wund der Kopf, das Herz ist krank,
aus den Wunden steigt Gestank.
Ich hab eure Opfer satt.
Ständig finden Feste statt,

was mir überhaupt nicht passt.
Euer Tun ist mir verhasst.
Eure Hände sind voll Blut,
was ihr tut, ist gar nicht gut.
Schützt die Witwen, nährt die Waisen,
gebt den Armen, ehrt die Greisen.“

Das Gericht über Jerusalem (Jesaja, 1)

„Kommet her und lasst uns rechten,
ich vergebe auch den Schlechten,
wasche ihre Sünden rein,
doch sie müssen folgsam sein.

Sollen alle Güter erben,
die nicht folgen, sollen sterben.
Hört ihr Leut und lasst euch sagen:
Mit dem Schwert werd ich sie schlagen.

Mörder herrschen in der Stadt,
die den Herrn verlassen hat.
Witwen wird verwehrt das Recht,
und den Waisen geht es schlecht.“

*Weiter hört man Jahwe wettern:
„Sünder werde ich zerschmettern,
werde furchtbar Rache nehmen,
töten die, die sich nicht schämen.“*

Schwerter zu Pflugscharen (Jesaja, Kap. 2, Micha, Kap. 4)

„Hört, was ich im Traum gesehen,
hört, was schließlich wird geschehen:
Aus der Nähe und von fern
ziehen sie zum Haus des Herrn,

das sie auf dem Berge sehen,
woll'n auf seinen Pfaden gehen.
Denn von Zion kommt die Weisung,
und man hört der Völker Preisung.

Schwerter machen sie zu Pflügen,
Winzermesser waren Lanzen,
und anstatt den Krieg zu üben,
werden sie den Frieden pflanzen.“

*Der Slogan „Schwerter zu Pflugscharen“ wurde
mitsamt einer Grafik ab 1980 von nichtstaatlichen
Abrüstungsinitiativen in der DDR verwendet
und von Teilen der Friedensbewegung in der
Bundesrepublik übernommen.*

Gott will den Frauen ihren Schmuck und ihre Männer nehmen (Jesaja, Kap. 3)

„Zions Töchter sind geschminkt,
was mir schon sehr lange stinkt.
Trippeln hin und trippeln her,
lieben ihr Geschmeide sehr.

Nehmen werd ich diese Dinge:
Schleier, Kettchen, Fingerringe.
Spangen, Kleider nehm ich allen,
ihre Männer werden fallen.“

Die Ankündigung der Vernichtung Assurs (Jesaja, Kap. 10)

„Es ist der Knüppel meiner Hand,
den ich nach Juda hab gesandt,
der sie zertritt wie Straßenstaub,
dem ich das Rauben dort erlaub.“

Doch diesem Knüppel schick ich Feuer,
er zahlt für seinen Hochmut teuer.
Ich kann euch heute schon berichten:
mein Zorn und Grimm wird ihn vernichten.“

Die Ankündigung des messianischen Reiches (Jesaja, Kap. 11)

„Der Tag ist nun nicht mehr sehr fern,
da sprießt hervor die Frucht des Herrn.
Er schlägt die Schläger mit dem Wort
und führt das Werk des Herren fort.“

Der Knabe hütet Kalb und Kuh,
und Panther, Löwen schauen zu.
Dazwischen liegen junge Bären,
als ob sie selber Kälber wären.“

Nun werden alle Menschen froh,
und Löwen fressen nur noch Stroh.
Der Herr erschlägt die letzten Feinde,
nichts Böses tut mehr die Gemeinde.“

Die Ankündigung der Vernichtung Babels (Jesaja, Kap. 13)

„Erhebt eure Stimme und ruft meine Helden
und stellt auf dem Berge ein Feldzeichen auf.
Ich selbst habe heilige Krieger geholt,
ich habe sie alle zusammengerufen,
damit sie den Zorn ihres Herren vollstrecken.
Es dröhnt im Gebirge der Lärm meiner Truppen,
sie kommen vom Ende des Himmels herbei,
das Land zu verwüsten im Namen des Herren.
Schreit auf, denn der Tag eures Herren ist nahe,
voll Grausamkeit, Grimm und voll glühendem
Zorn. Denn Er straft die Bösen für ihre Vergehen,
dem Hochmut der Stolzen macht Er so ein Ende.
Die Sonne ist dunkel, vom Mond kommt kein Licht,
die Sterne am Himmel, sie leuchten nicht mehr.
Der Himmel wird zittern, die Erde wird wanken
am Tage des glühenden Zornes des Herren.
Und eilig flieht jeder und sticht jeden nieder.
Die Kinder zerschmettert im Beisein der Eltern,
die Häuser geplündert, die Frauen geschändet,
denn Babel, dem Kleinod, wird solches geschehen.
Für immer verlassen, wird's nie mehr besiedelt,
kein Hirte lässt dort seine Herde sich lagern.
Hyänen durchstreifen die öden Paläste,
es heulen Schakale in Lustschlössern laut.“

Die betrunkenen Priester (Jesaja, K. 28)

„Es schwanken die Priester betrunken vom Bier,
sie haben Visionen, doch sind sie nur voll.
Geschwätz und Gestammel, das ist ihre Zier,
sie schwanken und torkeln und stammeln wie toll.“

Die Prophezeiung des Gerichts über Edom (Jesaja, Kap. 34)

„So hört nun, ihr Völker, horcht auf, ihr Nationen:
Der Herr ist erzürnt, er ist zornig den Heeren.
Sie sollen dem Herren ein Schlachtopfer sein,
er hat sie im Zorne dem Tode geweiht. Die Berge
soll'n triefen vom Blute der Leichen, die Luft sei
verpestet von ihrem Gestank. Die Heere der
Heiden, sie werden verwelken, wie Früchte am
Feigenbaum werden sie schrumpfen. Am Him-
mel erscheint dann das Schwert meiner Rache,
seht her, wie es fährt auf die Heiden herab. Das
Schwert ist voll Blut, und es trieft von dem Fette
der Lämmer und Böcke, der Widder und Büffel.
Der Herr hält ein Schlachtfest in Bozra und Edom,
er schlachtet die Kälber und Stiere und Ochsen.
Das Land wird bedeckt sein vom Blut und vom Fett,
ein Tag ist's der Rache, Vergeltung für Zion. Das
Wasser wird Pech sein, der Boden gleicht Schwefel,
und alles wird brennen bei Tag und bei Nacht.
Das Land ist verödet, und Rauch steigt empor,
dort hausen nur Dohlen und Eulen und Raben.
Die Bocksgeister treiben ihr Unwesen frech,
die Edlen von Edom, sie leben nicht mehr.
Es ranken sich Dornen an ihren Palästen,
ein Ort für Schakale, Hyänen und Geister.
Auch Liliith, das Nachtgespenst, findet dort Ruhe,
der Kauz legt hier Eier und brütet sie aus.
Der Herr hat's befohlen, dass Geier hier wohnen,
die Tiere besitzen für immer das Land.“

Die Verheißung des messianischen Heils (Jesaja, Kap. 35)

Die Wüste soll blühen, das Land soll sich freuen,
die Steppe soll blühen und jubeln und jauchzen.
Macht stark eure Hände, macht fest eure Knie,
und sagt den Verzagten: 'Seht her, hier ist Gott.'
Die Rache wird kommen und seine Vergeltung,
der Herr kommt hernieder und rettet euch selbst.
Dann werden die Augen der Blinden geöffnet,
die Ohren der Tauben beginnen zu hören.
Die Lahmen, sie springen herum wie die Hirrsche,
die Zunge des Stummen lobt dankbar den Herrn.
Es fließen die Bäche, aus Sand werden Teiche,
zu Binsen und Schilfrohr führt euch eine Straße,
kein Unreiner darf diese Straße betreten.
Kein Raubtier betritt diesen heiligen Weg,
dort wandeln Erlöste voll Freude und Wonne.

Gott erschafft das Übel und den Frieden (Jesaja, Kap. 45)

„Der Herr ist's, der das Übel schafft,
denn Er ist groß und rätselhaft.
Der Herr ist's, der euch Frieden gibt.“
Ob Gott die Menschen wirklich liebt?

Ein Zeichen der Liebe Gottes wäre es z.B. gewesen, wenn er alle Menschen vor Übeln verschont und sie zu Liebe, Freiheit, Frieden, Freundschaft, Wissenschaft und Kunst geführt hätte.

Das vierte Lied vom Gottesknecht (Jesaja, Kap. 52-53)

Mein Knecht hat Erfolg und die Völker erstaunen,
selbst Könige müssen vor ihm nun verstummen.
Aus trockenem Boden kam er wie ein Sprössling,
er sah nicht so aus, dass Gefallen wir fanden.
Er wurde verachtet, von Menschen gemieden,
ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut.
Er trug unsre Krankheit, er trug unsre Schmerzen,
er wurde durchbohrt wegen unsrer Verbrechen.
Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm nun,
wir hatten uns alle verirrt wie die Schafe.
Der Herr lud auf ihn ab die Schuld von uns allen,
er wurde misshandelt und niedergeworfen.
Doch aus seinem Munde erklang keine Klage.
Der Herr fand Gefallen an diesem Gerechten,
er rettete den, der sein Leben dem Tod gab.
Mein Knecht, der gerechte, er trägt ihre Schuld nun,
denn er gab sein Leben und tat niemals Unrecht.“

In der christlichen Theologie werden die Erzählungen vom Gottesknecht in Hinblick auf Jesus diskutiert.

Gott verheißt den Gerechten Lohn (Jesaja, Kap. 58)

„Ist das ein Fasten in Sack und in Asche?
Besser, die Fesseln des Unrechts zu lösen,
Brot für die Hungrigen, Obdach für Arme,
Nackte bekleide und hilf der Verwandtschaft.
Dann strahlt dein Licht und der Herr gibt dir Antwort,
wenn du um Hilfe rufst, sagt er: „Hier bin ich“.
Wenn du dem Hungrigen Brot reichst, ihn satt machst,
dann geht dein Licht auf, dein Dunkel wird hell.
Ehrst du den Sabbat, und machst nicht
Geschäfte, dann wirst am Herren du Wonne nur
haben. Gott lässt dich gehen auf Höhen der
Erde, wirst dann genießen das Erbe des Jakob.“

Schweinefleischessern drohen furchtbare Strafen (Jesaja, Kap. 65)

„Ich sprach zu euch, doch ihr wolltet nicht hören.
Ihr esst das Fleisch von den unreinen Schweinen.
Ich war zu finden für die, die mich suchten.
Ihr aber habt mich auf Hügeln verhöhnt.
Ich sprach zu euch, doch ihr hörtet nicht zu.
Ich zahl euch heim das, was ihr euch verdient habt.
Ich werd euch richten, ihr werdet geschlachtet.
Mein Knecht soll essen, doch ihr leidet Hunger.
Mein Knecht soll trinken, doch ihr leidet Durst.
Mein Knecht soll jubeln, doch ihr werdet heulen.

Jeremia

Gott kündigt Götzendienern furchtbare Strafen an (viele Kapitel)

„Hör, Jeremia, was Gott dir nun kundtut:
Gehe zum Volke und lasse es wissen,
weil es so boshaft und räuchert den Göttern,
weil es nun betet zum Werk seiner Hände,
sollen die Löwen laut brüllen und schreien,
sollen die Löwen verwüsten das Land.
Solches tust, Israel, alles dir selber,
weil du verlässt deinen Gott, der dich leitet.
Schuld hast du selber, wenn du jetzt gestäupt wirst.
Spüre den Jammer, der dir widerfährt nun,
weil du so furchtlos den Herren verlassen,
weil du zerbrochen das Joch und die Bande,
liefst zu den Hügeln, zu dienen den Götzen.
Hab dich gepflanzt einen rechtschaffenen Samen,
bist mir geraten zum bitteren Weinstock.
Wenn du dich wüschest mit Lauge und Seife,
säh ich nur klarer dein Laster vor mir.
Könige, Priester und Fürsten, Propheten
werden zu Schanden, wenn ich sie ergreife.
Bin ich für Israel Ödland und Wüste?
Niemals vergisst eine Braut ihren Schleier,
aber mein Volk, das vergisst seinen Gott.
Überall findet man Blut von den armen,
schuldlosen Seelen an so vielen Orten.
Leugnest das Laster, drum will ich dich richten,
wirst bald vertrieben und nichts wird gelingen.
Hurst mit den Buhlen und willst dich nicht schämen,
darum versage ich dir allen Regen.
Fort tut die Vorhaut, ihr Männer, des Herzens,
dass ich nicht grimmig wie Feuer euch brenne.
Wasche nun, Juda, dein Herz von der Bosheit,
denn eine Botschaft kommt her vom Gebirge.
Alles soll wüst sein, denn ich hab's geredet.
Fort aus den Städten werden sie fliehen,
laufen in Wälder und kriechen in Felsen.
Löwen und Wölfe und Parder, sie lauern.
Holz sollt ihr werden und Feuer mein Wort.